

SWR2 Wissen

Fürstin, Strippenzieherin, Lebefrau

Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen

Von Pia Fruth

Nach der Geburt ihres Sohnes flieht Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen zurück nach Paris. Ein Skandal für die Hohenzollern. Später rettet Amalie ihre Souveränität.

Sendung: Freitag, 14.10.2016

Wiederholung: Freitag, 6. April 2018, 08.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Regie: Pia Fruth

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

MANUSKRIPT

Atmo: Pferdewiehern, Hufeklappern und Kutsche

O-Ton Uwe Link:

Wir fahren jetzt zum Amalienpark nach Inzigkofen. Das ist eine Tour, die wir anbieten. Dann erwarten uns dort zwei Führer, die auch erklären, wie das entstanden ist mit Napoleon und so. Und das ist sehr interessant, wie das damals dann war.

O-Ton Otto Riegger:

Napoleon wollte ja alle die kleinen Herrschaftsgebiete auflösen. Und die Amalie Zephyrine war ja eine Freundin von dem Napoleon seiner ersten Frau, der Joséphine. Und durch diese Freundschaft konnten die Hohenzollerischen Lande erhalten bleiben.

O-Ton Doris Muth:

Napoleon war derjenige, der entschieden hat: Wer behält sein Fürstentum und wer wird mediatisiert? Und da hat sie natürlich schon ihre Beziehungen spielen lassen. Hat sich dann auch sehr stark eingesetzt bei Joséphine, bei Talleyrand, auch bei Napoleon persönlich, so dass dann der Napoleon beschlossen hat, praktisch mit einem Federstrich: Also Hohenzollern bleibt bestehen. Aber das hatte natürlich auch seinen Preis.

Musik: Haydn Le matin Nr. 6, 1. Satz bis 0.42

Zitatorin:

Im Herbst 1801: Ich hatte das große Glück, das Haus Hohenzollern um mehr als das Doppelte seiner ehemaligen Besitzungen vergrößert zu sehen und mir sagen zu können, was für ein Glück es war, dass ich durch meine Freunde und Beziehungen diese so vorteilhafte Entwicklung hatte bewirken können. Denn es ist sicher, dass ausschließlich die Freundschaft, die mich mit Madame Bonaparte und Monsieur de Talleyrand verband, dieses Zusammentreffen glücklicher Umstände bewirkt hatte.

Ansage:

„Fürstin, Strippenzieherin, Lebefrau. Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen“. Eine Sendung von Pia Fruth.

Atmo: Kutsche auf Teer, Pferdeschnauben

Erzählerin:

Es ist noch früh am Morgen zwischen dem Dörfchen Langenhart und der etwa zehn Kilometer nordöstlich gelegenen Residenzstadt Sigmaringen. Vier Pferdegespanne klappern den Höhenzug oberhalb des Donautals entlang. Noch etwas mühsam kämpft sich die Sonne durch den frischen Dunst. Einzelne Strahlen bringen die weißen Verdecke der Planwagen zwischen Kalkfelsen und herbstbunten Bäumen zum Leuchten. Uwe Link und die Mitarbeiter seines Pferdefuhrbetriebs kutschieren eine Ausflugsgesellschaft ins benachbarte Inzigkofen zum Fürstlichen Park. Er ist noch heute im Besitz des Fürstenhauses Hohenzollern-Sigmaringen, aber für jedermann frei zugänglich.

Musik: Haydn Nr. 87

Erzählerin:

Die Fürstin Amalie Zephyrine ist die wohl schillerndste Figur des Sigmaringer Fürstenhauses. Sie war es, die den wildromantischen Park zu Beginn des 19. Jahrhunderts hat anlegen lassen. Darum wird er von den Menschen der Gegend auch "Amalienpark" genannt. Auf einer Fläche von 26 Hektar ziehen sich Holzstege, Steintreppchen und kleine Aussichtsplataus die felsigen Steilhänge hinunter bis ans Donauufer.

O-Ton Uwe Link:

Das ist wirklich ein schönes Örtle mit Grotten und Felsüberhängen oder Brücken. Gigantisch. Das sieht man von außen gar nicht, wenn man unten durchs Donautal fährt. Man sieht das erst, wenn man es durchläuft, wie schön die Ecke da eigentlich ist.

Erzählerin:

Wie ein Bogen umschließt der Amalienpark das ehemalige Stift der Augustiner Chorfrauen in Inzigkofen. Im Amtshaus des säkularisierten Klosters findet die Fürstin Amalie Zephyrine am Ende ihres Lebens eine Zuflucht. Hier verbringt sie ihre späten Jahre nach einem Leben voller Schicksalsschläge und Skandale. Die alte Fürstin ist einsam, getrennt von ihrem Mann, dem regierenden Fürsten Anton Aloys. Er hat sie vom Sigmaringer Hof praktisch verstoßen. Und das, obwohl das Fürstentum nur durch Amalies geschickte Fürsprache bestehen geblieben ist und sie bis heute als "Retterin von Hohenzollern" gilt.

Musik: Haydn Sinfonie Nr. 6

Zitatorin:

Man sagt, im Leben seien Glück und Unglück ausgeglichen. Wenn ich auf das Meinige von frühester Kindheit an zurückblicke, sehe ich alles auf der einen und fast nichts auf der anderen Seite. Bereits im Kindesalter spürte meine zu Empfindsamkeit und daraus folgender Melancholie neigende Seele diesen unheilvollen Einfluss. Ich war ein hübsches Kind, sanft, aber traurig, das lautlos weinte und ebenso litt.

Musik: Cheerful Serenade

Erzählerin:

Am 6. März 1760 wird Amalie Zephyrine als achttes Kind des Fürstenpaares von Salm-Kyrburg in Paris geboren. Seit zehn Jahren schon lebt die Familie kaum noch in der Familienburg Kirn im heutigen Rheinland-Pfalz, sondern vorwiegend in der Nähe von Brüssel oder aber in Paris. Die kleine Amalie soll die allerbeste Erziehung für ein Mädchen ihres Standes genießen. Die Eltern stecken sie bereits mit sechs Jahren ins Kloster Port-Royal im Süden des bekannten Jardin du Luxembourg. Mit 14 Jahren trifft sie ein erster schwerer Schicksalsschlag: Amalies ältere Schwester Louise stirbt in einem Landhaus nahe bei Paris an einer Lungenkrankheit. In Amalies Leben schleicht sich erstmals der bittere, verletzte Unterton ein, der sie bis ans Ende ihrer Tage begleiten wird.

Zitatorin:

18. August 1774: Am Tag ihres Todes verließen wir alle das Landhaus. Meine Mutter war verzweifelt, brachte mich zurück nach Paris ins Kloster und fuhr davon; das Schluchzen, die Tränen hatten sie daran gehindert, mir zu sagen, was sie vorhatte. Ich war über das Schicksal meiner Eltern im Ungewissen, als mich meine Mutter schließlich nach drei Tagen der Tränen um meine liebe Louise abholen ließ. Als ich bei ihr ankam, trug ich Trauer und hatte zum ersten Mal in meinem Leben Schuhe mit Absätzen an, wie zu dieser Zeit üblich, wenn man der Kindheit entwachsen war.

Erzählerin:

Erst nach ihrem 18. Lebensjahr lernt die ernste Amalie Zephyrine außerhalb der Klostermauern die leichtlebigen, mondänen Seiten von Paris kennen. Die französische Hauptstadt zieht den deutschen Hochadel an wie keine andere Metropole der damaligen Zeit, nicht nur die Salm-Kyrburgs. Hier spielt sich das gesellschaftliche Leben ab, hier werden Verbindungen und Allianzen geschmiedet. Es gibt Unterhaltung und Kultur in Hülle und Fülle. In den literarischen Salons von Madame de Stael oder Madame Necker treffen sich die angesagtesten Schriftsteller. Junge Musiker wie Joseph Haydn werden in den exklusiven Pariser Konzertreihen

begeistert aufgenommen und gefördert. Von den "Concerts de la Loge Olympique" erhält Haydn gar einen Kompositionsauftrag über sechs Sinfonien, die er die "Pariser Sinfonien" nennt.

Musik Haydn Nr. 87, 3. Satz

Erzählerin:

Inmitten dieser prächtigen, flirrenden Welt wächst Amalie Zephyrine von Salm-Kyrburg heran. Im vorrevolutionären Paris wird sie Amélie genannt. Ihren 15 Jahre älteren Bruder Friedrich, nennt man Frédéric. Amalie – Amélie – betet ihn regelrecht an:

Zitatorin:

Seitdem ich das Licht der Welt erblickt habe bis zu dem Tag, an dem ich meine Augen schließen werde, war in meinem Leben ein einziger Mensch gütig, liebevoll und zärtlich zu mir. Deshalb habe ich ihn vergöttert, und ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass er der Einzige ist, der für mein Glück gesorgt hat.

Erzählerin:

An Frédéric's Seite genießt Amalie Zephyrine bis zu ihrer Hochzeit mit dem Sigmaringer Erbprinzen ein nahezu sorgloses, äußerst feudales Leben. Frédéric führt sie in die einflussreichsten Adelskreise ein. So lernt sie auch Joséphine de Beauharnais kennen, die spätere Gattin Napoleons, und Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, Napoleons Außenminister, erzählt die Historikerin Doris Muth vom Kreisarchiv Sigmaringen:

O-Ton Doris Muth:

Sie hatte ja auch die Mittel und die Möglichkeiten. Und da hat sie natürlich schon sehr aktiv am gesellschaftlichen Leben mit teilgenommen. Also die Salons natürlich, wo man sich getroffen hat. Dann natürlich Bälle, sehr viel Oper, Theater. Also sie schreibt ja auch, dass Frédéric auch sehr gerne ins Theater gegangen ist. Promenaden, Caroussels und wie das damals alles geheißen hat – also da war sie überall mit dabei.

Erzählerin:

Doris Muth hat gemeinsam mit der Schweizer Historikerin Christina Egli die Lebenserinnerungen von Amalie Zephyrine aus dem Kreisarchiv Sigmaringen geholt, transkribiert, übersetzt und kritisch kommentiert. Die beiden Historikerinnen haben sich durch viele Seiten brüchiges Pergamentpapier arbeiten müssen: vier Hefte, vollgeschrieben in französischer Sprache und vor allem in Amalie Zephyrines krakeliger Handschrift.

O-Ton Doris Muth:

Also die ist winzig, die ist sehr, sehr klein. Die Vokale sind oft sehr schwer auseinander zu halten. Dann sind natürlich auch sehr viele Ausstreichungen immer. Also sie ist sehr gewöhnungsbedürftig.

Erzählerin:

Amalie Zephyrine hat kein Tagebuch geführt wie viele andere adelige Damen der damaligen Zeit. Was sie gegen Ende ihres Lebens aufschreibt, sind ganz persönliche und private Erfahrungen in einer Epoche, in der sich die Welt für den europäischen

Adel grundlegend verändert. Amalie erlebt nicht nur die Französische Revolution aus nächster Nähe. Sie sieht auch Napoleons Stern aufsteigen und wieder verglühen. Ihre Lebenserinnerungen sind darum für die Forschung ein ganz besonderes Zeitzeugnis, sagt die Historikerin Doris Muth.

O-Ton Doris Muth:

Also ich fand es schon sehr spannend: Da schreibt jemand wirklich mitten aus der Französischen Revolution. Aber sie stellt jetzt keine Überlegungen an politischer oder philosophischer Natur oder über diese ja wirklich umwälzenden Ereignisse, deren Zeugin sie ja ist. Da reflektiert sie nicht. Also sie sieht eigentlich ihre Welt auch aus der Perspektive der Adligen, denen es dann natürlich in der Französischen Revolution an den Kragen geht. Also es kreist immer sehr viel um ihre Emotionen oder auch um ihr Unglück oder ihr vermeintliches Unglück. Das ist natürlich ein Ego-Dokument. Es ist ihre Perspektive, es ist ihre Sicht der Dinge. Was es natürlich nicht weniger interessant macht. Man muss sich dessen nur bewusst sein.

Erzählerin:

Amalie will ihre Lebenserinnerungen nicht veröffentlichen. Sie will sie ihrem Sohn Karl zukommen lassen. Die Schrift soll ihm erklären, warum das Verhältnis zwischen Vater und Mutter so schlecht ist. Warum die französisch erzogene Amélie später als Amalie in Sigmaringen nie so recht heimisch werden konnte. Und warum sie in ihrem bewegten Leben manchmal einfach tat, was sie glaubte, tun zu müssen.

Zitatorin:

Ich widme Ihnen, liebes Kind, einen ausführlichen Lebensbericht. Glauben Sie bloß nicht, dass ich dies tue, um mein Herz von dem Kummer zu entlasten, der mein Leben überschattet hat. Ich habe das Opfer gebracht, mich nie zu Lebzeiten in Ihren Augen zu rechtfertigen, denn letztlich konnte ich es nicht, ohne den Urheber Ihres Lebens anzuklagen, dem ich wirklich verziehen habe. Versiegeln Sie diese Schrift vor ihm, er hat es nicht verdient, eines Unrechts bezichtigt zu werden. Lassen Sie meiner Liebe zu Ihnen Gerechtigkeit widerfahren und glauben Sie mir, dass sie groß genug war, um hier zu bleiben, gepeinigt von Kälte und Gleichgültigkeit. Amalie, den 12. Februar 1830.

Atmo: Kutsche

Musik: Haydn Ochsenmenuett

Erzählerin:

Die Ausflugsgesellschaft ist mit den Kutschen inzwischen in Inzigkofen angekommen. Am Eingang zum Amalienpark begrüßt Parkführer Otto Riegger alle freundlich. Mit einem seiner Nordic-Walking-Stöcke zeigt er in Richtung Donautal: Die Pfade dort hinunter sind schmal, steil und von Baumwurzeln durchzogen. Halbwegs gut zu Fuß sollte man sein. Dann aber lohnt sich der Abstieg zu den ehemaligen Teeplätzen der Fürstin mit spektakulären Ausblicken über die junge Donau. Am Sigmaringer Hof mag Amalie Zephyrine ja in Ungnade gefallen sein, sagt Otto Riegger. Man habe ihr im Nachhinein etliche geheime Liebschaften in Paris und sogar ein uneheliches Kind angedichtet. In Inzigkofen aber, wo sie in ihren letzten Lebensjahren als großzügige Almosengeberin bekannt war, hat man sie anders in Erinnerung behalten.

O-Ton Otto Riegger:

Eigentlich in unserer Gegend ist sie sehr bekannt, weil sie hat ja damals die Hohenzollerischen Lande gerettet. Das weiß in Inzigkofen jeder und in der ganzen Gegend jeder, dass die Amalie Zephyrine das bewerkstelligt hat.

Atmo: Wald mit Schritten

Erzähler:

Otto Riegger stapft mit seinem Wanderhütchen munter voran durch die verwunschene Waldeinsamkeit des Parkgeländes. Efeukaskaden ergießen sich über die alten Außenmauern des Klosters. Moose und Farn wuchern an den Felskanten entlang. Hier floss die Ur-Donau vor Jahrmillionen in ihrem Bett und hat imposante Höhlen und Felsentore in den Kalkstein gewaschen. In der Ferne liegt in einem goldenen Sonnenfleck der historische Nickhof, der das Sigmaringer Fürstenhaus mit Lebensmitteln versorgte. Amalie Zephyrine selbst soll auch ein wenig Landwirtschaft betrieben haben. So jedenfalls steht es in ihren akribisch geführten Rechnungsbüchern, die ebenfalls im Archiv lagern. Demnach kaufte die Fürstin Kühe und Schweine. Sie pflanzte auch einen Obst- und einen Kräutergarten an.

O-Ton Otto Riegger:

Aber der Amalie Zephyrine hat es in Sigmaringen nie gefallen. Wenn Du von Paris kommst, ist Sigmaringen wie Tag und Nacht. Des hält man schwer aus. Ich kann des nachvollziehen.

Zitatorin:

Ende Mai 1784: Ich gestehe nicht ohne einigen Kummer, dass mir der erste Anblick des alten Sigmaringer Schlosses das Herz etwas zusammenschnürte. Vor allem das Innere des Schlosses schien mir äußerst düster. Es war damals sehr schlecht möbliert, sehr altmodisch, ohne jeglichen Komfort, und die Vorstellung, mein Leben an diesem Ort zu verbringen, rief in mir eine Melancholie hervor, die ich nicht verbergen konnte. Ich glaube, der Erbprinz bemerkte dies, und es gefiel ihm nicht, was nur natürlich ist.

Erzählerin:

Die von den Eltern beschlossene Ehe mit dem Sigmaringer Erbprinzen Anton Aloys wird für Amalie Zephyrine zum Drama ihres Lebens. Dabei sieht das Arrangement anfangs recht vielversprechend aus. Die Fürstenhäuser Salm-Kyrburg und Hohenzollern-Sigmaringen gehören beide dem deutschen Hochadel an. Die 1782 geschlossene Ehe ist also durchaus standesgemäß. Außerdem hat Amalies heiß geliebter Bruder Friedrich mit Johanna von Hohenzollern-Sigmaringen die jüngere Schwester des Erbprinzen geheiratet. Amalie träumt von einem Leben Seite an Seite mit ihrem Bruder in Paris. Doch die Hohenzollern sind dagegen. Zwar darf das frisch vermählte Paar den ersten Winter in der französischen Hauptstadt verbringen. Amalie wird dort auch schwanger, obwohl sich die Eheleute offenbar nicht übermäßig zugetan sind. Danach aber gibt es kein Pardon mehr. Der gemeinsame Wohnsitz soll künftig das Hohenzollerische Fürstentum sein.

Amalie sträubt sich. Sie schiebt ihre Schwangerschaft vor, um nicht nach Sigmaringen reisen zu müssen, und lässt Anton Aloys 1783 vorläufig allein den Heimweg antreten. Amalies Sohn kommt in Paris auf die Welt und stirbt nach nur zwei Tagen. Danach bleibt ihr keine andere Wahl. Sie reist nach Sigmaringen, um

sich dort ihren Aufgaben als künftige Landesmutter zu stellen. Ihr Bruder und seine Gemahlin begleiten sie auf dem Weg zu einem Mann, den Amalie zeitlebens als gefühlskalt und zurückweisend empfindet.

O-Ton Doris Muth:

Ich denke mal, dass sie schon auch vom Charakter her sehr unterschiedlich gewesen sind: Sie sehr emotional, sehr affektiv. Er: Schon so ein eher kühler, vielleicht auch unsicherer, vielleicht auch ein bisschen verklemmter, zurückhaltenderer Charakter. Und dass sie vielleicht auch tatsächlich von der Sozialisation her, von der ganzen Kultur her sie auch in einer ganz anderen Art von Familie aufgewachsen ist, mit ihren Geschwistern, mit ihren Eltern. Während hier am Sigmaringer Hof, dass es da im Vergleich zu den Salm-Kyrburgs, viel steifer, viel kühler, auch viel sparsamer und zurückhaltenderer zugegangen ist. Also ich denke, ein Körnchen Wahrheit wird vielleicht schon dran gewesen sein, dass er ihr gegenüber eine gewisse Kälte ausgestrahlt hat. Aber das sind alles nur Spekulationen. Wir wissen nicht, wie Anton Aloys die Sache eigentlich gesehen hat.

Erzählerin:

Jedenfalls ist Amalie Zephyrine einige Wochen nach ihrer Ankunft im Hohenzollern Schloss erneut schwanger. Ihr Bruder reist nach Paris zurück. Und die junge Frau fühlt sich einsam in Sigmaringen, wo mehr Wert auf die Jagd als auf kulturelle Vergnügungen gelegt wird. Zwar verehrt man auch hier den Komponisten Joseph Haydn. 1766 ist gar ein Musikalienkatalog angelegt worden, der bis heute zu den wichtigsten Quellen bei der Datierung von Haydns Gesamtwerk gilt. Man unterhält auch eine eigene Hofkapelle. Aber Amalie vermisst vor allem Unterhaltung, Gesellschaft und ihren Bruder.

O-Ton Doris Muth:

Die Hohenzollern, das waren ja so diese schwäbischen, hausväterlichen, etwas drögen. Und Frédéric ist natürlich das totale Gegenteil: dieser Weltmann, dann natürlich auch verbunden mit dieser Verschwendungssucht. Auch dieser Vergnügungssüchtige. Der ist ja auch ständig im Theater und Gesellschaften und Vergnügungen. Und wohl auch eine leidenschaftliche Figur, der seine Gefühle wenig im Zaum hat. Jetzt im Gegenteil so ein Typ wie Anton Aloys, der immer so kalt und so beherrscht ist. Also vom Charakter her schon auch das totale Gegenteil von ihrem Ehemann.

Erzählerin:

Als sich Anfang 1785 die Geburt ihres Kindes ankündigt, nutzt Amalie die Gelegenheit. Sie lässt neben Geburtshelfer und Hebamme auch ihren Bruder aus Paris kommen. Anton Aloys erfährt davon erst kurz vor Friedrichs Ankunft. Die Sigmaringer sind brüskiert. Sie lassen einen Wachtposten vor Amalies Zimmertür aufstellen. Die Geschwister dürfen nur schriftlich miteinander kommunizieren. Am 19. Februar 1785 kommt der Thronfolger Karl zur Welt, wenig später reist Friedrich wieder ab. Seine Frau erwartet ebenfalls ein Kind und ist alleine in Paris. Amalie verliert die Nerven. Sie schmiedet einen kühnen Fluchtplan, den sie zehn Wochen nach ihrer Entbindung in die Tat umsetzt. Hals über Kopf macht auch sie sich auf den Weg nach Paris. Ihren neugeborenen Sohn nimmt sie nicht mit.

Musik: Haydn Nr. 49, La passione, 1. Satz

Zitatorin:

Was es mich gekostet hat, diesen kleinen Engel in seiner Wiege zurückzulassen. Ich ging in sein Zimmer, nahm ihn in meine Arme, betrachtete ihn. Der arme Kleine weinte, als ob er spürte, dass er seine Mutter verlieren würde. Die Amme beobachtete mich, sah mich tränenüberströmt. Endlich riss ich mich los, legte ihn wieder in seine Wiege und ging ganz außer mir davon.

Musik: Haydn Nr. 49, La passione, 1. Satz

Zitatorin:

Ich hatte unter den Frauenkleidern Männerkleider angezogen. In einiger Entfernung vom Schloss betrat ich eine kleine Kapelle, entledigte mich meines Kleides, nahm einen Herrenhut, den mein Diener bei sich hatte, und entfernte mich mit ihm zu Fuß so schnell ich konnte. Ich trug Herrenstiefel, die mir furchtbar wehtaten und meine Füße blutig scheuerten. Außerdem war ich es nicht gewohnt, zu Fuß zu gehen; ich hatte vielleicht seit einem Jahr keinen Spaziergang mehr gemacht.

Musik: Haydn Nr. 49, La passione, 1. Satz

Erzählerin:

Ihre Flucht aus Sigmaringen verursacht am Hof einen handfesten Skandal, der Amalie Zephyrine teuer zu stehen kommt. Nicht nur, dass die Hohenzollern sofort den Geldhahn zudrehen und ihr die Rückkehr ins Fürstentum verweigern. Auch ihren Sohn darf sie nicht wiedersehen. Solange ihr der Bruder zur Seite steht, kann sie das alles irgendwie ertragen. Friedrichs junge Frau ist im Kindbett gestorben, so dass die beiden Geschwister nun beinahe wie ein Ehepaar zusammenleben. Doch der Heißsporn Friedrich macht sich in den Wirren der Französischen Revolution Feinde und gerät zwischen die Fronten. Am 23. Juli 1794 wird er mit der Guillotine hingerichtet. Amalie bleibt mit Friedrichs Sohn, ihrem vierjährigen Neffen, alleine zurück.

Zitatorin:

Ich vegetierte mehr vor mich hin als dass ich lebte, denn ich kann sagen, dass ich mich mehr als drei Monate lang wie eine Stumpfsinnige verhielt, die sich um nichts auf der Welt kümmern konnte und tage- und nächtelang weinte. Ich kann sagen, dass wir buchstäblich vor Hunger starben, zumal es uns hauptsächlich an Brot fehlte, das so rar war, dass ich mich gezwungen sah, einen prächtigen Dienstwagen, der damals auf 3.000 Francs geschätzt wurde, gegen einen Sack Mehl einzutauschen, ohne dafür einen Heller Rückgeld zu bekommen.

Erzählerin:

Weil sie aus Sigmaringen keinerlei Unterstützung bekommt, nicht einmal die monatliche Leibrente, die ihr zusteht, muss Amalie beinahe ihr ganzes Hab und Gut verkaufen, um über die Runden zu kommen. Zu ihrer psychischen Verzweiflung gesellt sich nun auch echte materielle Not. Dennoch gelingt es ihr, die alten Kontakte in die einflussreichen Pariser Adelskreise weiter zu pflegen. Ein Glück für die Hohenzollern in Sigmaringen. Denn durch diese Beziehungen rettet Amalie nach Napoleons Staatsstreich das Fürstentum vor der sogenannten Mediatisierung. Also davor, den standesherrlich größeren Territorien Baden oder Württemberg zugeschlagen zu werden.

Musik: Haydn e-moll

Erzählerin:

Da endlich gestattet Anton Aloys nach 16 Jahren ein erstes Treffen auf neutralem Boden zwischen Amalie Zephyrine und ihrem Sohn Karl. Als Dankeschön gewissermaßen. Bis Anton Aloys seine Gemahlin aber nach Sigmaringen und damit in die Nähe ihrer Familie zurückkehren lässt, dauert es 23 lange Jahre, die aus ihr eine gebrochene, zutiefst melancholische Frau gemacht haben. Eine Frau, die für ihren jugendlichen Leichtsinn bis ins hohe Alter mit Ablehnung bezahlen muss. Hartnäckig kämpft sie nach ihrer Rückkehr um die Liebe und Anerkennung ihres Ehemanns. Aber alle Bemühungen sind vergeblich.

O-Ton Doris Muth:

Ich denke, heute würde man aus psychologischer Sicht sagen, dass sie vielleicht zeitweise unter Depressionen gelitten hat, so wie sich manche Passagen lesen in diesem Buch. Das sind Ereignisse, die sie schon geprägt und ihr Leben überschattet haben, und dem dann schon auch eine gewisse Ernsthaftigkeit und Traurigkeit gegeben haben. Das denke ich schon.

Zitatorin:

Ich habe Kinder, Enkelkinder, aber diese Gefühle aus der 5. oder 6. Reihe reichen für meine brennende Seele nicht aus. Wenn ich für irgendeinen Menschen auf dieser Welt, den ich vorbehaltlos lieben könnte, gefühlsmäßig an erster Stelle stünde – ich würde glücklich leben.

Atmo: Schritte mit Stock

Erzählerin:

Parkführer Otto Riegger hat mit seinen Ausflüglern im Fürstlichen Park inzwischen ein Steintürmchen erreicht. Ein Denkmal, das Amalie für ihren Bruder Friedrich errichtet hat, nachdem ihr Versuch gescheitert war, seine Leiche aus einem Massengrab bei Paris exhumieren zu lassen. Über die so genannte "Teufelsbrücke", eine zierlich geschwungene Betonbrücke, die einen schwindelerregenden Abgrund überspannt, geht es weiter zum unteren Ende des Amalienparks.

Atmo: Donau rauscht mit Schritten

Erzählerin:

Aus der Donau, die hier in engen Schlingen vorbeimurmelt, erhebt sich fast 30 Meter hoch der so genannte Amalienfelsen, ein schroffer, grauer Kalkriese. In die senkrechte Felswand sind eiserne Lettern eingeschlagen: "Andenken an Amalie Zephyrine".

O-Ton Otto Riegger:

Die Inzigkofen sagen, die ist aus Liebeskummer runtergesprungen. Das ist natürlich nicht so. Die Amalie Zephyrine ist eingeschlafen im Prinzenbau in Sigmaringen, hat ihren ganzen Hofstaat noch mit Handschlag verabschiedet. Aber heute noch gibt's in Inzigkofen ältere Leute, die sagen, die Amalie Zephyrine ist mit dem Schimmel vom Felsen runter in die Donau gesprungen. Obwohl das jedermann weiß, dass das nicht so ist. Aber den Inzigkofenern würde das halt gefallen.

Atmo: Kutsche und Hufeklappern

Musik: Haydn Le matin Nr. 6, 1. Satz

Erzählerin:

Der Sprung vom Felsen in die Donau wäre in den Augen der Inzigkofener vermutlich ein würdiger Abschluss für Amalie Zephyrines dramatisches Leben gewesen. Passender jedenfalls als der stille, einsame Tod der für damalige Verhältnisse steinalten Frau. Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen stirbt im Alter von 81 Jahren, am 17. Oktober 1841. Auf den Tag zehn Jahre nach Anton Aloys. Hinterlassen hat sie ein souveränes Fürstentum. Erst 1850 fällt es nach der Märzrevolution gemeinsam mit den Hechinger Hohenzollern ans Königreich Preußen.

Musik: Haydn Le matin Nr. 6, 1. Satz

* * * * *

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de